

Betreff:

**Patrick-Henry-Village - Ergebnis des Masterplans
(Planungsphase 0) und weitere Konkretisierung**

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

| Gremium: | Sitzungstermin: | Behandlung: | Zustimmung zur Beschlussempfehlung: | Handzeichen: |
|----------------------|-----------------|-------------|---|--------------|
| Konversionsausschuss | 29.11.2017 | N | <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne | |
| Gemeinderat | 14.12.2017 | Ö | <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne | |

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Konversionsausschuss empfiehlt dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

- Der Gemeinderat nimmt den bisherigen IBA-Prozess mit den vier entwickelten Szenarien, den Beteiligungsprozess der Bürgerschaft, der Jugend und zahlreicher lokaler und internationaler Experten zustimmend zur Kenntnis und beschließt das von Kees Christiaanse (KCAP) daraus entwickelte Konzept als Masterplan für die Konversionsfläche Patrick-Henry-Village. Die Verwaltung wird beauftragt, den Masterplan fachlich und inhaltlich zu präzisieren und damit zur Umsetzungsreife zu führen. Die IBA wird zur Qualitätssicherung und zur Sicherung der inhaltlichen Ziele eng in den Prozess eingebunden.*

Finanzielle Auswirkungen:

| Bezeichnung: | Betrag: |
|--|-----------|
| Ausgaben / Gesamtkosten: | |
| Planungsphase 0 | 980.000 € |
| Die weiteren Kosten können noch nicht beziffert werden | |
| Einnahmen: | |
| Keine | |
| | |
| Finanzierung: | |
| TH Konversion | 980.000 € |
| | |

Zusammenfassung der Begründung:

Per Gemeinderatsbeschluss beauftragte die Stadt Heidelberg am 28. April 2016 die Internationale Bauausstellung (IBA) mit der Erarbeitung einer Entwicklungsvision für das Patrick-Henry-Village (PHV). Als Ergebnis des Prozesses liegt nun ein Masterplanentwurf vor, der nun zur Umsetzungsreife gebracht werden soll.

Begründung:

1. Einleitung

Mit dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte im Jahr 2013 wurden in Heidelberg insgesamt zirka 180 Hektar Konversionsflächen frei. Das Patrick-Henry-Village (PHV) wurde als eine zirka 100 Hektar große Wohnsiedlung zwischen 1952 und 1955 für amerikanische Militärangehörige und deren Familien gebaut, die auf Stützpunkten in Heidelberg und Umgebung stationiert waren.

Das Areal hat mit seiner Bebauungsstruktur und seinen verschiedenen Gebäudetypen den Charakter einer amerikanischen Kleinstadt. Es herrschen im Wesentlichen zwei Haustypen vor: Im Norden gibt es die kleinteilige Struktur mit Villen und im größeren südlichen Bereich sind die mehrgeschossigen Wohngebäude in Zeilenbauweise prägend. In PHV wohnten bis zu 8.000 Angehörige der amerikanischen Streitkräfte einschließlich ihrer Familien. Sie verfügten über vielfältige Einrichtungen wie Einkaufsmöglichkeiten, Sportstätten, Tankstelle, Kino, Kindergärten und Schulen.

Am 02. Juni 2014 wurde die Liegenschaft an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) übergeben. Derzeit wird eine Teilfläche als Registrierungszentrum für Flüchtlinge genutzt. Aktuell werden für die Flächen der amerikanischen Liegenschaften im Rahmen der vorbereitenden Untersuchung (VU) gemäß §141 Baugesetzbuch (BauGB) die Bestandsaufnahmen durchgeführt. Im März 2017 wurde ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet und der Aufstellungsbeschluss für die Fläche des PHV gefasst. Mit dem Bebauungsplan sollen die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die zivile Nachnutzung des Areals als gemischtes Siedlungsgebiet geschaffen werden.

2. Anlass und Ziel der Planung

Auf PHV können die für einen neuen urbanen Heidelberger Stadtteil erforderlichen Nutzungen angesiedelt werden. Die Nachnutzung des Areals sieht gemäß der Heidelberger Anmeldung zur Flächennutzungsplanung (FNP) zu gleichen Teilen jeweils 40 Hektar Wohn- und Gewerbenutzungen vor. Mit dieser Aufteilung könnte in Abhängigkeit von der baulichen Dichte/ Belegungsdichte Wohnraum für rund 10.000 Einwohner geschaffen werden. Damit kann PHV einen wichtigen Beitrag zur Deckung des Wohnraumbedarfs in Heidelberg leisten. Neben Wohnen und Gewerbe sowie der verkehrlichen Anbindung, gehören dazu eine angemessene soziale und technische Ausstattung sowie die zugehörigen Versorgungsfunktionen.

Diese Ausgangsüberlegungen wurden in den vorbereitenden Arbeiten der IBA im Rahmen der Planungsphase 0 insofern hinterfragt und angenommen, dass ein für sich funktionierendes gemischt genutztes Stadtquartier eine kritische Masse von circa 10.000 Einwohnern und circa 5.000 Arbeitsplätzen erfordert.

Gemäß den Aussagen der IBA und der Architekten sind die wichtigen Planungsziele der Entwicklungsvision PHV_NEXT:

- *„Entwicklung verdichteter Stadtbausteine an den Rändern, die wissenschaftlichen Einrichtungen, der Wirtschaft und dem Wohnen dienen*
- *Grundsätzliche Beibehaltung der Straßenverläufe und städtebaulichen Grundstruktur im Inneren, kombiniert mit verdichteten Neubaustrukturen an den Rändern. Transformation und Erneuerung der Bestandstruktur im Inneren zu einer Gartenstadt neuen Typs mit öffentlichen Grünflächen*

- *Schaffung von Mikroquartieren, die sich in der baulichen, funktionalen und sozialen Dichte unterscheiden mit dem Ziel einer Vielfalt in der Bebauungs-, der Nutzungs- und der Sozialstruktur*
- *Entwicklung einer Ringstraße als linearem öffentlichen Raum zwischen Innen- und Außenstruktur, mit einer besonderen Ausbildung der Erdgeschosszonen sowie der Entwicklung (beziehungsweise Vorhaltung) von Verkehrsflächen für experimentelle Mobilität (unter anderem autonomes Fahren).*
- *Ausarbeitung einer Konzeption zur aktiven Fortbewegung (Nahmobilität) und Vorbereitung konkurrenzfähiger öffentlicher Mobilitätsangebote für den Standort und dessen Vernetzung*
- *Ausarbeitung der Grünraumvernetzung und Differenzierung der Stadträume und Grünflächen.“*

Bereits Im Jahr 2011 wurden in einer ersten Phase gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Leitlinien für die Konversion – die Umwandlung der US-Flächen zur zivilen Nutzung – definiert. Die erste Phase des dialogischen Planungsprozesses zur Konversion wurde mit dem Beschluss der Leitlinien 2012 erfolgreich abgeschlossen. Im Anschluss daran fand im Dezember 2012 ein Bürgerforum Konversion mit gesamtstädtischer Perspektive statt. Als potentielle Nutzungen für PHV wurden neben dem Wohnen auch Freiraum, Sport- und Erholungsflächen sowie Wissenschafts- und Wirtschaftsnutzungen genannt.

Der im Normalfall folgenden zweiten Phase des Dialogischen Planungsprozess wurde die sogenannte „Planungsphase Null“ der IBA vorgeschaltet, innerhalb derer, die konzeptionellen Voraussetzungen geprüft wurden, um die Fläche zu „einem Modell für die Wissensstadt von morgen“ (IBA) werden zu lassen.

Masterplan (Planungsphase 0)

Die Planungsphase Null ist eine Koproduktion zwischen der IBA, 5 Architektur- und Planungsbüros (KCAP, MVRDV, Carlo Ratti Associati, ASTOC und Ramboll_Dreiseitl/Bohn) sowie einer Vielzahl von Experten unterschiedlicher Disziplinen (Vergleiche dazu Band 1 des PHV_NEXT Kompendium Zusammenfassung).

Per Gemeinderatsbeschluss beauftragte die Stadt Heidelberg am 28. April 2016 die IBA mit der Erarbeitung einer Entwicklungsvision für das PHV. Ziel des Masterplans („Planungsphase Null“) war es, zwischen Juni und November 2016 im Rahmen von thematischen Design Thinking Workshops, zukunftsweisende Szenarien im Sinne einer „Wissensstadt von morgen“ zu erarbeiten. Die Themen waren „Wissenschaft und Wirtschaft“ (MVRDV), „Vernetzung und Infrastruktur“ (CRA), „Lernräume und Wohnen“ (ASTOC) sowie „Stoffkreisläufe und Freiräume“ (Ramboll, Dreiseitl). Die IBA gewann die international arbeitenden Planungsbüros MVRDV, Carlo Ratti Associati, ASTOC Architects&Planners, Ramboll Liveable Cities Lab dafür, mit lokalen Kontaktarchitekten diese vier thematischen Szenarien für das PHV zu entwerfen.

Szenario Wissenschaften + Wirtschaft

MVRDV | Prof. Winy Maas | Rotterdam Kontaktarchitekt: Till Schweizer | Heidelberg

HENRY wird ein Labor für experimentelles, kritisches und zukunftsorientiertes Denken, verbunden mit einer innovativen Planungspolitik. Es ist als Experimentierfeld zu entwickeln, auf dem ein neuer Urbanismus für verschiedene, durchaus unerwartete Verwendungen und Nebeneinanderstellungen erprobt wird. Basierend auf den vorgefundenen Qualitäten der Gebäude und der Landschaft unterteilt sich PHV in drei unterschiedliche Entwicklungsräume:

- *der Norden mit den prägenden Villen und Vegetationen, der bei großen Freiheiten der Nutzungen im Erscheinungsbild gesichert werden soll,*
- *die Mitte mit der schlechtesten Substanz, die eine völlig neue dichte Struktur erhalten wird sowie*
- *der Süden, der, heute durch monotone Strukturen geprägt, zukünftig durch Solitäre bebaut werden soll.*

Bei der Ansiedlung wissenschaftlicher Einrichtungen wird es um neue Konstellationen gehen, die das vorhandene Setting solcher Einrichtungen in Heidelberg ergänzen.

Dabei sind Architekturen mit einer hohen Signalwirkung für das Alleinstellungsmerkmal von HENRY unabdingbar. Hier muss etwas Einmaliges entstehen, um in der Konkurrenz mit anderen Standorten Wettbewerbsvorteile zu generieren. Dabei lassen sich die Perspektiven von HENRY nur im Kontext der Metropolregion entwickeln.

Verweise:

Kompodium Band 1 S. 22 + 23 Zusammenfassung der Ergebnisse

Kompodium Band 3.1 Gesamtdokumentation Szenario

Kompodium Band 2 S. 16 - 34 Lessons Learned von KCAP

Szenario Vernetzungen + Digitalisierung

CARLO RATTI ASSOCIATI | Prof. Dr. Carlo Ratti | Turin, Boston Kontaktarchitektin: Karoline Becker | Heidelberg

Durch eine Gemeinschaft, die sich der „Sharing Economy“ verschreibt, gewinnt das neue PHV eine besondere Innovationskraft im Kontext der Digitalisierung unterschiedlichster Lebensbereiche. Als Mischung von Pionieren des Teilens von Räumen (co-housing/-living und coworking), des Teilens von Mobilität (car-/ride-sharing) und getragen von einer Vision von Zusammenarbeit und Inklusion in der Wissensgesellschaft entsteht eine offene Gemeinschaft. Das Leben im neuen PHV verhilft den Vorteilendes Teilens von Infrastruktur, Gütern und Dienstleistungen im Quartiersmaßstab zum Durchbruch, indem alle Bereiche individuell über eine digitale Plattform komfortabel zur Verfügung stehen, aber auch sozial neue Formen der Teilhabe ermöglichen. Die bestehenden Gebäude des PHV werden umgenutzt, umgebaut, verbunden oder ersetzt, ihre räumliche Flexibilität wird erhöht.

Neben der Transformation der Offiziersvillen zu einem Innovationscampus mit „Fab-Labs“ in den ehemaligen Garagen werden neue Typologien erfunden, die privates Wohnen mit Gemeinschaftsflächen kombinieren und im offenen „Kreativpalast“ eines besonderen „Makerspace“ Zusammenarbeit fördern. Über Modelle des car-/ride-sharings einerseits und (ggf. selbstfahrenden) Shuttles zu wichtigen Destinationen (z.B. Neuenheimer Feld) und bestehenden Umsteigeknoten (Heidelberg Hauptbahnhof und Bismarckplatz, ICE-Bahnhof Mannheim) werden komfortable Alternativen zur herkömmlichen Automobilität angeboten. Diese kurzfristig zu implementierenden Angebote können später durch bestehende Systeme ergänzt werden (z.B. Straßenbahnverlängerung Kirchheim-Schwetzingen).

Verweise:

Kompodium Band 1 S. 24 + 25 Zusammenfassung der Ergebnisse

Kompodium Band 3.2 Gesamtdokumentation Szenario

Kompodium Band 2 S. 16 - 34 Lessons Learned von KCAP

Szenario Lernräume + Wohnen

ASTOC | Prof. Markus Nepl | Köln, Karlsruhe Kontaktarchitekt: Peter Horejs | Heidelberg

Das PHV muss als hybrider, polyvalenter und multitalentierter Bildungs- und Lernraum eine besondere Identität entfalten. Das erfordert eine kluge Mischung zwischen konventionellen und experimentellen Komponenten, zwischen Groß und Klein, zwischen Erhalt und Abriss. Das Konzept bedarf einer kritischen Masse von mindestens 10.000 Einwohnern und ca. 5.000 Arbeitsplätzen, die die Realisierung sozialer Infrastrukturen überhaupt ermöglichen. Dabei müssen die Orte der kulturellen Bildung (Schulen, Kitas, offene Lern- und Integrationsräume) zu den bestimmenden Identitätsträgern des Quartiers werden. Nur wenn es gelingt, Einrichtungen aus unterschiedlichen, auch überregional bedeutsamen Bildungs-, Lehr- und Forschungseinrichtungen anzusiedeln, wird man von einer spürbaren Wirkung auf die Quartiersentwicklung ausgehen können. Neben programmierten Orten bedarf es Möglichkeitsräumen, die einen choreographierten Prozess der „Aneignung“ gestatten. Quartierszentren werden als verdichtete, gemischtgenutzte Orte entwickelt. Einrichtungen der Wirtschaft und der Wissenschaften finden ihre Standorte vorzugsweise im Osten und Süden im Nahbereich der BAB. Das Wohnen im Neubau konzentriert sich im Umfeld der Quartierszentren und auf den vorgeschlagenen Erweiterungsflächen im Westen.

Verweise:

Kompodium Band 1 S. 26 + 27 Zusammenfassung der Ergebnisse

Kompodium Band 3.3 Gesamtdokumentation Szenario

Kompodium Band 2 S. 16 - 34 Lessons Learned von KCAP

Szenario Stoffkreisläufe + Freiraum

RAMBOLL LIVEABLE CITIES LAB | Prof. Herbert Dreiseitl | Überlingen, Singapur
mit University Brighton | Katrin Bohn | Brighton
Kontaktplaner: Bernd Franke, IFEU | Heidelberg

Die Risikobereitschaft für die Anwendung neuer Technologien ist höher, wenn statt einer großen Lösung verschiedene kleinräumige innovative Experimente gestartet werden.

Deshalb empfiehlt es sich, das PHV in einzelne Cluster zu unterteilen. Diese bestehen aus Gebäudegruppen, die aus Sicht der Stoffströme in einen produktiven Austausch miteinander und der Umgebung treten. Ziel ist die Integration forschender Einrichtungen und innovativer Unternehmen. Die Parallelität verschiedener Ansätze bei der Planung der Stoffströme in den Clustern verspricht eine hohe Diversität. Die Vielfalt erhöht die Resilienz des Gesamtsystems und produziert zugleich vielfältige produktive Landschaftstypen (Nahrungsmittelproduktion, Wassermanagement, Energiegewinnung, etc.). Dabei ist die Überlagerung von nötiger Infrastruktur mit gestalterisch anspruchsvollen Freizeiträumen zu neuartigen produktiven Freiraumtypen ein herausgehobenes Ziel. Die hieraus resultierenden Landschaftstypen (Weinberg auf dem Lärmschutzwand, Gründachlandschaften, „lebende“ Balkone) werden mit vertrauten Landschaftsbildern (Streuobstwiese, Allee etc.) kombiniert. So entsteht eine unverwechselbare Stadtlandschaft, die die Bewohner mit Leben füllen und aktiv mitgestalten können.

Verweise:

Kompodium Band 1 S. 28 + 29 Zusammenfassung der Ergebnisse

Kompodium Band 3.4 Gesamtdokumentation Szenario

Kompodium Band 2 S. 16 - 34 Lessons Learned von KCAP

Unter Federführung der IBA wurde in vier Bürgerforen über den Prozess informiert, diskutiert sowie Themen und Fragen notiert.

10 Schritte vom Szenario zur Entwicklungsvision/Bürgerbeteiligung

Schritt 0

Vorstellung des Prozesses und des federführenden Büros KCAP in einem öffentlichen ersten Bürgerforum am 31.05.2016.

Schritt 1

Eine von der IBA formulierte szenarienspezifische Aufgabenstellung wurde ab Mai 2016 in vier Design Thinking Workshops durch die Einbeziehung von unterschiedlichsten Akteuren (inklusive Bürgerschaft) und Disziplinen präzisiert. Auf diesen Ergebnissen aufbauend entwickelten die oben genannten Szenarienteams erste Vorstellungen.

Schritt 2

Diese Vorstellungen wurden den Teilnehmern der Design Thinking Workshops präsentiert und hier erörtert.

Schritt 3

Die Teams präzisierten ihre Szenarien und führten sie zu einem Abschluss.

Schritt 4

Die IBA kommentierte die wesentlichen Inhalte der Szenarien und fasst diese in ihren für die Erarbeitung der Entwicklungsvision wesentlichen Essentials zusammen.

Schritt 5

Die Ergebnisse der Szenarien wurden in zwei Bürgerforen vorgestellt und dort kommentiert.

Schritt 6

Die Einbeziehung von Jugendlichen wurde über das IBA_GAME 20.000 Blocks ermöglicht. Die online und in den Bürgerforen entstandenen Ergebnisse wurden KCAP zur Einarbeitung übergeben.

Schritt 7

Die Ergebnisse der Szenarien wurden externen Experten und zuständigen Heidelberger Amtsleitungen zur Kommentierung vorgelegt.

Schritt 8

Die Ergebnisse wurden KCAP, dem federführenden Büro der „Entwicklungsvision PHV_NEXT“ übergeben.

Schritt 9

Der Entwurf der Entwicklungsvision wurde der Öffentlichkeit in einem vierten Bürgerforum zur Diskussion gestellt und kommentiert. Zudem wurden die Ergebnisse in Werkstattgesprächen (Prozessorganisation, Wissenschaft + Wirtschaft, Mobilität, Digitalisierung, Wohnen, Stoffkreisläufe) mit ausgewählten Fachleuten und lokalen Akteuren erörtert.

Schritt 10

Das KOMPENDIUM PHV_NEXT wurde der Stadtverwaltung im Mai 2017 übergeben. Es umfasst die eine Zusammenfassung, die Entwicklungsvision von KCAP sowie die vorbereitenden Szenarien inklusive der Fachkommentierungen. Ebenso erhalten sind die Ergebnisse der Design-Thinking-Workshops und der Bürgerbeteiligungsformate.

Die 4 Szenarien wurden nach deren Abschluss externen Experten zur Kommentierung vorgelegt, um zu prüfen, inwieweit die hier getroffenen Annahmen Grundlage für die von KCAP zu erarbeitende Entwicklungsvision sein konnten. Die Prüfung verlief positiv und enthielt Anregungen zu vertiefenden Untersuchungen. (Vergleiche dazu PHV_NEXT Kompendium Band 1 Zusammenfassung).

Den Abschluss eines einjährigen Prozesses stellte die Zusammenführung der verschiedenen Bausteine durch das Planungsbüro KCAP Architects&Planners mit dem Leiter Kees Christiaanse zu einer zusammenhängenden Entwicklungsvision dar. Diese soll nun als Masterplan für PHV zur Umsetzungsreife gebracht werden. Dies soll in einem innovativen Prozess vollzogen werden, der sobald wie möglich zu einer Parallelität von Entwicklung und Umsetzung führen soll (Simultanschach).

Entwicklungsvision PHV_Next

Auf der Grundlage der vier Szenarien hat Kees Christiaanse (KCAP) eine Entwicklungsvision erarbeitet: Ein aus zwei Teilen bestehendes Werk - der Vision (in kritischer Auseinandersetzung mit den Szenarien) und den Originalszenarien selbst sowie deren externen Kommentierung. Die nachfolgenden getroffenen Aussagen zur Entwicklungsvision basieren auf dem PHV_NEXT Kompendium Band 2.

Mit dem PHV soll ein nachhaltiger und sich selbst tragender Stadtteil mit circa 10.000 Einwohnern und 5000 Beschäftigten entstehen. Es bringt gute Voraussetzungen mit, sich als eigenständiges Quartier in der Metropolregion zu etablieren. Um die Identität des Viertels zu stärken, setzt Kees Christiaanse in der Entwicklungsvision auf die digitale Zukunft, neue Synergien von Wirtschaft und Wissenschaft, einen „Multi-Mobilitäts-Ansatz“, innovative Orte der Bildung sowie zukunftsweisende Wohn- und Arbeitsumgebungen und Versorgungssysteme.

Die Entwicklungsvision von KCAP ist im inneren Bereich des PHV von einem respektvollen Umgang mit dem vorhandenen Städtebau geprägt: Die für das Areal charakteristische Raumstruktur der Amerikaner soll in ihren Grundzügen erhalten bleiben. Da die Wiedernutzung vieler Gebäude – je nach Nutzung – technisch jedoch problematisch ist, sollen sie umgebaut oder ersetzt werden.

Wesentliche Gedanken der Entwicklungsvision PHV_Next sind:

- *„Das Urbane Archipel“ (kleiner kraftvoller Siedlungskörper in der Region) weiterdenken*
- *Die Bedeutung der Knowledge Pearl Heidelberg auf das PHV übertragen*
- *Die DNA des PHV dabei weiterdenken und kontrastieren*
- *Die Transformation von Beginn an durch Initialzündungen gestalten*
- *Ein Experimentierfeld ermöglichen*
- *Eine radikale Mischung auf städtebaulichem Maßstab ausreizen und in Gebäuden weiterdenken*
- *Die Digitalisierung als Chance verstehen und Sharing-Modelle fördern*
- *Die Angebotsvielfalt von Mobilitätsformen maximieren*
- *Prototypen vernetzter Bildungsangebote als Inkubatoren etablieren*
- *Eine Produktive Stadt in Freiräumen und Stoffkreisläufen vordenken und umsetzen, die einer ambitionierten Nachhaltigkeitsagenda folgt.*

Weiteres Vorgehen:

Das Konzept soll als Masterplan für PHV fungieren, der nun konkret ausgestaltet werden soll. Dabei soll der Urheber des Masterplans KCAP sowie die IBA weiterhin einbezogen werden. Im Weiteren sollen die Mikroquartiere z.B. durch konkurrierende Verfahren qualifiziert werden.

3. Beteiligung des Beirates von Menschen mit Behinderungen

Der Beirat von Menschen mit Behinderungen wird im weiteren Planungsprozess beteiligt.

4. Beteiligung Bezirksbeirat

Der Bezirksbeirat Kirchheim wurde auf seiner Sitzung am 24.10.2017 mündlich über den Planungsstand informiert

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

| Nummer/n: (Codierung) | + / - berührt: | Ziel/e: |
|--------------------------|-------------------|--|
| SL 5 | + | Ziel/e: Bauland sparsam verwenden, Innen- vor Außenentwicklung. Begründung: Die Priorisierung der Flächenentwicklung sieht grundsätzlich die Innen- vor der Außenentwicklung vor. Ziel/e: |
| QU 1 | + | Ziel/e: Solide Haushaltswirtschaft Begründung: Die Entwicklung der militärischen Konversionsflächen für die zivile Nachnutzung stellt die Stadt Heidelberg auch unter finanziellen Aspekten vor eine enorme Herausforderung. Dabei ist insbesondere die dauerhafte Leistungsfähigkeit des städtischen Haushaltes von Bedeutung. Modelle für Ankauf und Weitergabe der Baugrundstücke spielen hierfür eine besondere Rolle. |

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Jürgen Odszuck

Anlagen zur Drucksache:

| Nummer: | Bezeichnung |
|---|---|
| 01 | Situationsplan_Entwicklungsvision_PHV Phase_0 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| 02 | PHV_NEXT Kompendium Teil 1 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| 03 | PHV_NEXT Kompendium Teil 2 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| 04 | PHV_NEXT Kompendium Teil 3.1 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| 05 | PHV_NEXT Kompendium Teil 3.2 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| 06 | PHV_NEXT Kompendium Teil 3.3 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| 07 | PHV_NEXT Kompendium Teil 3.4 Die Anlage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Internet veröffentlicht werden! |
| Hinweis: Die Anlagen werden aufgrund ihrer Größe nur elektronisch im Gremieninformationssystem zur Verfügung gestellt. | |